

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt

literarisches Blatt und Land.



9. irb tet: na Ma a. die ergab on der Gendch r. Zul nos h 10 Bette mahlt abist de. at Dr acru buris O Bc oller zundt bei unmittlbarer Abnahme 3 Mart 80 P., hreibg ung durch die Post 4 Mart 50 P.

Zeitung erscheint zweimal täglich
zweimal nach hier und auswärts
verfandt.
Abonnements-Preis
bei unmittlbarer Abnahme 3 Mart 80 P.,
durch die Post 4 Mart 50 P.

Insertionsgebühren
für die halbjährliche Zeit gewöhnlich
Zeitungsdritt aber deren Raum 18 P.,
im halbjährigen zweimalig 15 P.,
für die zweipaltige Zeit Zeitungsdritt oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 P.

der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

Halle, Freitag den 1. Juli. (Mit Beilagen.)

1881.

Du-Amena.

Baroon, ein pariser Journalist von afrkanischer
piger im „Figaro“ folgende Studie über Du-Amena.
lichen Führer des algerischen Aufstandes, dessen Name
h Schmeiß ist. Wer ist dieser Mann, welcher plötzlich
den Genannten, der das Banner des Propheten erhebt
bereiten die Ungläubigen? Er ist weder Schweiß
milie a hat keinen Namen. Die amtlichen Blätter
für-Amerika Du-Amena oder Du-Amama. Das
Weamen. Du-Amena würde heißen: der Mann
Perf oder der Aufrichtigkeit; wir denken aber, er heißt
Amoua, der Mann mit dem Turban. Die bei
er a agestifteten Führer der Kraber nehmen immer
tag 2 A Weinamen, an. So hießen die früheren
nennt Igerischen Anführer: Du-Bar'ba, der Mann
in, Du-Ahag, der Mann mit dem Stoch,
tückung m mit der Bioge u. s. w. Der Letztere, ein
singen eite von Sahara, hat uns Monate lang in
dieleiker wurde endlich gefangen genommen, in
Derkeimphon, welche ihm das naive und großmüthige
Bein kee, internirt und war allen Pariseren von vor
nd großfamt. Er ging zu Mabilie und in die aristo-
sische V und seine Wittenkater, die er bei den großen
jeun zeiten abgab, lautete: Adolphe de Du-Amena,
machte sich selbst über die Güthmüthigkeit des
ie Enfe r ihm so unerschöpf Renten zahlte. Die
ie hos van Hobeit und die A g er schätzten sich vor
e enant für Abde-Raber, n echter Schweiß und
älter fr deuten G. Verlam, aus einer Marabout-
Aus schau der Obermann von Groß-Kabylon, trugen
Elsen das waren Paraketen, die ihr Landesgebot
dem Du-Amena aber Du-Amena ma aber, der Namen
h weiler, als ein Unteroffizier oder angehehrter
Abbe wenn er nur schlachtet ist, wird es mit seinem
des d er sein, wie mit dem der Du-Bar'ba, der
io w der Du-Ahag. Wenn er aber angehehrt ist, so
ich ernstlich beunruhigen. Du-Amena muß jehem
reißender Redner und wenn nicht ein General, so
schicker Bandenführer sein. Er kennt die arabischen
Wege verlegen, die Weidstellungen beunruhigen, un-
nen keine Kraft lassen, sie durch rasche Märsche ermden
ten Vorposten überfallen. Er spielt mit unseren Sol-
großen Stil Kammernchen vermischt und wir haben
Hauptleute, wie Jussuf, der Herzog von Numale,
Ramonière, Bosquet, Dourbaki, du Barreil und
e, welche die afrkanische Armee gezerrt haben.
Blänker) des Du-Amena hinterbringen ihm die
den Marsch unserer Kolonnen. Mit einer Ver-
ge der des Emir nichts nachgibt, bricht er mitten
ien, nicht um uns im Rücken zu packen und mit
sondern um uns die Provianten abzuschneiden, un-
nseren Kolonisten, Verwirrung und Zweifel

unter den uns ergebenden Arabern zu verbreiten. Wie der Emir,
so läßt sich Du-Amena bei seinen Einbrüchen von Saumthieren,
Kameelen und Maulthieren begleiten, und zwar hat dies einen
doppelten Zweck. Wenn er unversehens bei einem Stamme
einfällt, stellt er sich zuerst als Freund, als Retter des
irischen und himmlischen Heils vor. Im Namen des
Islam beschwört er die Araber, sich ihm anzu-
schließen. Die von Allah bezeichnete Stunde habe geschlagen;
wer ihm folge, werde den Triumph des Halbmonds sehen; wer
im Kampfe den Tod finde, werde in das Paradies der Gerechten
einziehen, in welchem jeder Gläubige einen Serail von siebzig-
tausend Juris besitzt. Der Araber ist halb leichtgläubig, halb
mißtrauisch. Wenn er sich durch die Verehrsamkeit Du-Amena's
fortziehen läßt, so labet er Weiber, Kinder und Gabe auf die
Kamele und wandert mit seinen Herden dem Insurgentenführer
nach. Du-Amena hat dann sein Kontingent um alle streitbaren
Männer vermehrt und das Effektiv unserer Gums um ebenso
viele Köpfe vermindert. Leistet der Stamm hingegen Widerstand,
so trifft ihn die Kazzia und die Kamele dienen dazu, die Beute
dadonzutragen; dann hat sich Du-Amena auf Kosten der „verir-
ren und verdorbenen Brüder“ verproviantirt. Jeder Einbruch ist
also ein Gewinn für ihn und dieses Spiel kann noch lange
dauern. Wie gesagt, wenn Du-Amena bloß ein Abenteuerer, ein
Ereignisthater ist, so werden die Araber bald des Treibens müde
werden, die Noth wird sie bezwingen und sie werden um am an
bitten, der ihnen auch immer wieder gewährt wird. Gehorsam,
aber gläubig warten sie dann auf das Erscheinen des muhame-
danischen Messias, des Mal-et-Sah, des Mannes der Stunde,
den Allah senden soll, daß er das Reich der Khalifen wiederher-
stelle. Ist aber Du-Amena angehehrt, dann stellt ihm eine größere
Rolle bevor. Es ist jetzt 30 Jahre her, daß der Generalmajor
Richard, ein gelehrter Kenner des Arabischen, in seinem Buche
über die Araber, „die Brüder“, die Verfassung der geistlichen
Brüderhöfen in Afrika aufdeckt und ihren Einfluß enthüllt
hat. Die mächtigste von Allen ist die Bruderschaft des Si-Mu-
lat-Taleb, die ihr Oberhaupt in Marokko hat und von Westen
nach Osten bis Egypten und von Norden nach Süden bis Tem-
bulutu herrscht. Der Kaiser von Marokko ist dem Führer der Ge-
nosenschaft beinahe tributpflichtig und dieser hat seine Mo-
tadems, seine Repräsentanten, überall, in Algerien, in Tunesien,
in Tripolis und selbst in Karro. Der Motadem erteilt den
Uebs, die Rose, d. h. das Erlaubniswort, den Befehl.
Jeder Stamm muß mit seinem Leben gehorchen. Gegenwärtig ist
der Hauptagitator Sidi-Sennab, Motadem in Tripolis. Er ist
es, der die Araber im südlichen Tunesien und der uns in Alge-
rien den Du-Amena aufgestachelt hat. Was das Oberhaupt des
Ordens Muhat-Taleb betrifft, so leitet er Alles aus der Ferne.
Die Pariser haben diesen halbjudischen Mann in der Nähe
sehen können. Er heißt Abde-el-Selam und wohnt auf einem
fürstlichen Besitzthum in der Nähe von Tanger. In häufigem
und vertraulichem Verkehr mit dem englischen Generalkonsul in
Marokko, Herrn Drummond-Hay, hat er sich sterblich in die Er-

zieherin der Kinder des Diplomaten verliest, sich mit ihr vor
mehreren Jahren verheiratet und einige Kinder mit ihr gehabt.
Sein Sohn, der Erbe seiner geistlichen M die so unum-
schränkt ist, wie die des Alten vom Berge, wi englische K-
erzogen. Er wird jüdischer sein, aber ein
Auf eine so große geheime Macht, wie diese, w
Millionen Muselmänner erstreckt, verachtet
Du-Amena betrifft, so werden wir ihn sicherlich
seine Verfolgung durch die Steppen und Dünn
wird vielleicht lang, kostspielig und hart für unfer-
baten sein. Stehen ihm nicht, um ihn zu benachrichtigen,
pflegen, zu beschützen, alle Khamas von Mulat-Taleb
bote? Und Khamas giebt es überall; in unserer Verwa...
unter den Truppen unserer Eingeborenen, in unseren Gums und
vielleicht sogar in der arabischen Umgebung des Herrn Albert
Grévy.

Telegraphische Depeschen.

München, 29. Juni. Die Kaiserin von Oesterreich
trifft heute Abend aus Feldbach hier wieder ein und reist, ohne
Aufsicht auf zu nehmen, mittelst Extrazuges nach Ischl weiter.
Rom, 28. Juni. Deputirtenkammer. In Beant-
wortung einer Interpellation des Deputirten Bonghi erklär-
h Minister des Auswärtigen, Mancini, die epnglische He-
be habe ihre Beamten angewiesen, gemeinsam mit den italien
Beamten wegen Ermordung der zur Erforschung des Innen-
Landes von Affas ab abgezogenen italienischen Expedition
Untersuchung einzuleiten und die Schuldigen streng zu bestrafen.
Zwei italienische Schiffe seien wahrscheinlich bereits in Affas ein-
getroffen. Die englische Regierung habe gleichfalls ein Schiff
nach Affas entsandt, um mit den Italiern gemeinsam der Gtoll-
fallen zum Siege zu verhelfen.
29. Juni. Heute trafen hier, geleitet von dem Erzbischof
Sembratovic, dem Bischof von Lemberg und
Bischof des lateinisch-katholischen Rilms von Mostar
polnische, ruthenische, herzegowinische, bosnische und dalmati-
sche Pilger ein, morgen werden 300 gedsche Pilger erwart
Biele kroatische, florentische und polnische Pilger sind bereits in
den letzten beiden Tagen einzeln angekommen.
Kopenhagen, 29. Juni. Die Vorlage des Finanzmini-
sters betreffend die Verlängerung der jetzweiligen Bil-
ligung über den 30. Juni hinaus ist heute vom Reichstage
definitiv angenommen worden. Im Landstething deutete der Mi-
nisterpräsident auf das Bestimmteste darauf hin, daß das Kol-
lektion aufgelöst werden würde, falls kein definitives Finanzgesetz
zu Stande kommen sollte.
Petersburg, 29. Juni. Das „Journal de St. Péters-
bourg“ veröffentlicht weitere Telegramme des diplomatischen
Agenten in Bulgarien, Nitrovo, an den Staatssekretär Sievers
aus Wara vom 26. d. und aus Sofia vom 26. und 28. d.
Nitrovo berichtet darin, daß Fürst Alexander, in dessen Begleit-
ung er sich befand, überall mit enthusiastischen Kundgebungen

in Drama in Ostindien.

französischen bearbeitet von S. Walltern.

(Vorfesung.)
agte sie lächelnd. „Schon seit langer
zu Ende und ich bin keine Frem-
haben wir erstere Dinge
Bespräch zwischen Ihnen und
nen nicht davon gesprochen?“
keine Einwände?“
idlicher Weise sehr deutlich,
geben hatten, wie Ihr
wir, ihn zu überreden
und zugehört, mit der
Verbindung mit mir
Mary wird sie aus-
Gardiner nach kurzem
en; ich werde ihn for-
gezeichneter Pistolen-
allein dieses Mittel
r. Erstens, ist Ihr
Sie, zweitens würde
ehren und drittens
i, daß dem jungen
tsage ich unserem

vor Unterzeichnung des Kontrakts, zweimalhunderttausend Rupien
auszahlen.“
„Zweimalhunderttausend Rupien?“ fragte Gardiner befürzt.
„Es bleibt Ihnen noch immer genug,“ sagte Mrs. Davy-
stone mit größter Seelenruhe, „und Sie werden doch nicht so
grenzenlos naiv sein, um sich einzubilden, daß ich nur aus Theil-
nahme an Ihrem Geschick diese Heirat beschlossen habe. Mit
der Summe, die Ihnen verbleibt, vermögen Sie nicht allein
Ihre Schulden zu bezahlen, sondern auch noch glänzend zu leben.
Doch, wie stehen Sie mit Mrs. Maitland, welcher Sie doch
auch noch eine hübsche Summe schuldig sind?“
„Nicht zum Besten, sie muß bemerkt haben, daß ich Ihrer Stief-
tochter den Hof mache. Alle Tage giebt es eine Eifersuchtszene.
Die Sache hängt an, mich zu langweilen!“
„Gebühren Sie sich und suchen Sie ihr Mißtrauen zu zer-
streuen. Sie wäre im Stande, meinen Mann zu benachrichtigen
und Ihre Diefte vorzu...“
„sehen Sie mir aufrichtig,
wie viel schuld bin Sie“
Davystone.
„Vor seufzend, „Ge-
id. Ich hatte eine
eifen, daß Alles ver-
at.“
„Wollen E
„Ich bi-
„Wag
würde
mich
ertheil
i.
mit Leon
Maitland

„Gut, sage ihr, ich sei bei einem Kranten in der Nachbar-
schaft und würde in einer Viertelstunde erscheinen.“
Der Diener ging wieder und Mrs. Davystone bemerkte
ärgertlich:
„Dieser Besuch ist mir sehr fatal, denn ich hätte noch Vieles
mit Ihnen zu reden. Jetzt nur das Eine: Sorgen Sie dafür,
daß Mrs. Maitland, welche Sie begleiten werden, den Kapitän
Dunport zum Diner einlade, zu welchem wir auch gebeten sind.
Er muß mit Mary dort zusammentreffen. Das ist das ein-
zige Mittel unseren Zweck zu erreichen.“
„Sie scherzen wohl?“
„Ich war nie erster in meinem Leben. E
sich nur mit der Dame des Hauses, das wird
selben ablenken. Meinem Manne und P
daß Sie, auf meinen Rath, die Sache
Doch, wo muß ich jetzt hinaus?“
begegnen?“
Gardiner jührte sie
Pauls. Dann ging er
lieben, welche er in Thät
Mrs. Clarissa Maitland
Offiziers der indischen Kor
glücklich gemessen, als der r
zar Gattin begehrte. Derse
delgeschäfte in Kalkutta, „
vortreflichem Charakter. Seine
vollständig zu beherrschen und ma
Macht, sondern überdießel...
land betrifft, so

sangen worden ist. In Warna wurde der Wazzen des Fürsten...
In allen Orten wurden Anreden an den Fürsten gehalten und Adressen überreicht, in welchen der Fürst des Vertrauens und der Ergebenheit der Bevölkerung versichert wurde.
Hier vorliegende Depeschen aus Sofia melden, daß das Botum der Beobachtung zu Gunsten des Fürsten gesichert erscheint.
In Rachowa und Nicopolis ist in Folge von durch die Deposition provozirten Unruhen der Belagerungszustand erklärt worden.
Der Gesandte des General-Feldzeugmeisters, General Baranoff, ist auf sein Ansuchen seiner Dienste entlassen worden.
In Folge der günstigen Nachrichten über den Ausfall der Waffen in Bulgarien glaubt die „Agence Russe“ eine Kreuzzug als abgemacht betrachten zu dürfen. Das von dem bei Weitem größten Theil der Bevölkerung zu Gunsten des Fürsten abgegebene Wort sei die beste Antwort auf das zweite Telegramm der bulgarischen Intendanten an den Reichskanzler Fürsten Gortschakoff.
Die Worte und die griechische Regierung seien in isolirter Weise mit der Ausführung der Konvention beschäftigt. Artia sei bereits geräumt.
Die Nachricht, daß die Porte beabsichtige, Otrumeien zu besetzen, wird von den genannten Agence für unbegründet erklärt, da Art. 16 des Berliner Vertrages die Besetzung nur nach vorausgegangener Einverständigung mit den Mächten gestatte.
Die genannte Agence meldet ferner, daß die Annahmen der Zeitungen über den Zweck der Reise des russischen Vizekonsuls in Wien, v. Dubril, unrichtig seien.
Der Vizekonsul sei nur hierhergekommen, um sich seinem neuen Souverän vorzustellen und um sich sodann auf seine Güter zu begeben.
Dem „Botos“ zufolge ist der Abschiedsbesuch des russischen Vizekonsuls in Sofia am 29. Juni. Zwischen dem Minister des Auswärtigen, Grafen der Vereinigten Staaten ist in Betreff des Vertrages und der Konventionen eine Abmachung erzielt worden.
29. Juni. Von den Wahlen zur Nationalversammlung sind bis jetzt 205 Resultate bekannt. Die übrigen sind für die Annahme der von dem Fürsten gestellten Bedingungen.
Am nächsten Sonntag finden die etwa notwendig werdenden Ergänzungswahlen statt.
Konstantinopel, 28. Juni. Nach langer Verhandlung erklärte der Gerichtshof, daß der Königsminister Mustafa, die Waldhäuser Hacı Ahmet und Mustafa Dizerai sowie der ehemalige Kammerer Hacı Bey des verstorbenen Sultans, die Offiziere Ali Bey und Mehi Bey sowie Mihal Pascha, Nuri Damat Pascha und Mahmut Damad Pascha der Teilnahme am Mord, und die Vizekonsul Saib Bey und Riza Bey der Mithilfeleistung und Unterstützung bei dem Mord schuldig seien.
Der Gerichtshof wird die Urtheile morgen fällen.
29. Juni. Das Urtheil in dem Prozesse wegen der Ermordung des Sultans Abdul Aziz ist heute gefällt worden.
Dasselbe lautet gegen Saib Bey und Riza Bey auf 10jährige Zwangsarbeit.
Die übrigen neun Angeklagten wurden zum Tode verurtheilt.
London, 29. Juni. Das Unterhaus nahm heute den Art. 5 der irischen Landbill mit 238 gegen 152 und den Art. 6 ohne Abstimmung an.
Der Unterhausschreiber im Department der Kolonien, Frank Duff, ist zum Gouverneur von Madras ernannt worden.
Das Urtheil des Kriminalgerichts in dem Prozesse gegen den Rebattier Wolff ist heute verkündet worden.
Dasselbe lautet auf 16 Monate Zwangsarbeit.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.
(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)
Frankreich. Der Ausbruch der Deputirtenkammer, der den Antrag auf Untersuchung gegen den Polizeipräfekten Andreux zu prüfen hat, beschloß mit 6 gegen 5 Stimmen die Untersuchung zu beantragen.
Ledroy griff Andreux heftig an und meinte, die Kammer müsse dem Polizeipräfekten ihren Tadel aussprechen.
Die fünf Winterprekandidaten verließen den Ausschuss, um keinen Anteil an dem Antrage auf Untersuchung zu haben.
England. Im Kreise Maripoul befinden sich sieben jüdische Colonien; drei derselben sind ganz fälschlich von russischen Bauern aus den benachbarten Dörfern Kament und Rasborow buchstäblich ausgeräumt worden.
Die Bauern erschienen nämlich am hellen Tage mit mehr als 100 Juren, luden ohne Umstände das sämtliche Eigenthum der Juden auf, ohne daß sie

von diesen daran verhindert werden konnten, und führen — ohne weitere Ausschreitungen zu begehen — gemüthlich von dannen.
Der Zar hat befohlen, den Juden zu nehmen, was sie besitzen, sie selbst aber nicht zu mißhandeln — und also thun wie,“ sagten sie.
An den benachbarten deutschen Colonien forschten sie ebenfalls nach Juten und bedrohten die Colonisten mit einem gleichen Schicksal, im Falle sie die Juten schätzen würden.
England. In Liverpool ist die goldene Zeit des Afschmitts angekommen.
Es anzuführen mag dem schwarzen Herrscher sehr schmerzlich ankommen sein, denn sie rührt von diesem Vorläufer her.
Erst als man ihn begrifflich machte, daß dieses Opfer zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen notwendig sei und daß sie direkt in die Hände der Königin kommen sollte, willigte er in das Opfer seiner freigegebenen Waffe ein.
Sie ist in ein höheres Gebäude übergeführt worden.
Die Morning Post erscheint jetzt zum erstenmal als ein Pannblatt.
Das alte fashionable Pannblatt war schon längst durch die in den wichtigsten Ueberlieferungen liegende flottere äußere Politik ein Parteigänger der Conservativen geworden; und da es den letzten bei der Eigenmächtigkeit des Standard an einem durchaus ergebnissen Pannblatt fehlt, so fällt die Morning Post jetzt viele Lücke aus.
Ungarnien. Die „Erbinne“ erhält aus Budapest folgendes Telegramm: Nach offiziellen Meldungen aus Sofia hält man dort den Bürgerkrieg in Bulgarien für unvermeidlich, und seine Gründe hat Aleso Pascha auf seinen Urlaub zu einer Baireise Bericht geleistet und sehr unmittelbar nach Philippopol zurück.
Die Besetzung des Balkans durch türkische Truppen wird immer unwahrscheinlicher.
Tunis. In Calle westlich von Kairoan in Tunis griffen die Zelas das Karawanenkarren an und plünderten es; dabei kam es zu mehreren Toden und Verwundeten.
In Sessi, dem Grabe des Barbiers von Mohamem, fand eine Verammlung der Zelasstämme Hammama und Nestas statt, welche dem Gouverneur von Kairoan eine Anzeige zugehen ließen, daß sie beschloßen hätten, die Kraber zu plündern, welche Freunde der Franzosen oder Anhänger des Bey seien.
Sendlinge von Tripolis verbreiteten, daß in Tripolis 5000 Thüren gelandet seien und in Tunesien einrücken würden, um die Franzosen zu vertreiben.
Zwischen Gabes und Szag wurden die Telegraphenstationen abgefaßt.
In Szag beschloßen die Eingeborenen einen Dumm gegen die Fremden.
Das Kriegsschiff „Alma“ ging nach Szag und Gabes in See.
Der Stamm der Zelas griff den Raub in seinem Lande an; der Raub wurde von seiner Dienerschaft vertheidigt und es gelang ihm, sich zu retten.
Mehrere Zelas wurden getödtet oder verwundet.
Der Bey schickte Stabis ab, um die Missethäter zu bestrafen.

Kordamerica. Raum hat sich in New-York in der Aufregung über die Auffindung des Reichthums des angeblich von neu Freimaurern wegen Verathes der Geheimnisse ermordeten Thoren angelegt, als schon wiederum eine reichliche Menge der Aufmerksamkeit auf sich zieht.
Der Leichnam eines Herrn Stewart, eines Millionärs, war unlängst von Leichnamräubern gestohlen worden, um der Witwe des Verstorbenen ein bedeutendes Geldgehalt zu entreißen.
Die Polizei erwies sich damals zur Auffindung der Diebe als machtlos; die Entdecker sind diesmal Journalisten, welche sich als Geheimpolizisten anwerben ließen und als solche den Dieben so weit auf die Spur kamen, daß letztere gegen 25000 Dollars erbeutet sind, den todteten Millionär unversehrt in seinem Sarge auszubringen.
Der Testamentvollstrecker des Gestorbenen hat schon die Anweisung auf obige Summe ausgestellt.
D' Donno an Rossa fährt fort, die allein schlagende Wirkung des Dynamits anzuempfehlen, besonders zur Mithung mit den Kohlen, die auf englischen Dampfern gebraucht werden.
Da aber auf diesen Dampfern stets eine Menge Branntfahnen, so erhält der Raub einen höchst merkwürdigen Charakter.
Der Telegraphenoffizier Jay Gould scheint die Absicht zu haben, sich auch der Kabel zwischen Europa und America zu bemächtigen und dadurch das Telegraphenmonopol zweier Welten an sich zu reißen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 29. Juni.
Der Privatdozent Dr. Wetzell ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Königl. Universität zu Halle ernannt worden.
Nach zwei im Lauf des heutigen Vormittags aus Koblenz eingelaufenen telegraphischen Meldungen über das Verhalten der Kaiserin Augusta bedarf zwar die hohe Dame, da sie überdies den heftigsten Schmerzen ausgelegt ist, der sorgfältigsten Schonung.
Der Beginn besserer Funktionen ist zu konstatiren, etwas nervöse Schwäche macht sich noch bemerkbar. Trotz

Kleinere Mittheilungen.

[Polizei und Diebe in Konstantinopel.] Aus Konstantinopel, 21. d., wird geschrieben: Die öffentliche Sicherheit hat mit jedem Tage mehr und mehr zu wanken anfangen. Die Polizei erhält seit sechs Monaten keine Bezahlung, und sind sogar aus den letzten Jahren 1879 und 1880 die Gehalte noch für einige Monate rückständig. Es hat dies die traurige Folge, daß die Polizei und die Diebe sich untereinander verständigen. Die Radfahrer verhaften jede Art Diebe, welche ungehört mit Letztern herumgehen, die hoch genug sind, durch ein Versteck zu entkommen, und ein schweres Verbrechen begehen. Die Polizei ist in ein Chaos zu versinken; aber am nächsten Tag werden die Häftlinge wieder freigelassen und machen sich über die Reichthümer (Radfahrer) lustig, wenn sie denselben begegnen. Zwischen den Dieben und den Radfahrern besteht keine Verbindung, aber es ist notwendig, daß die Polizei von jedem Diebstahl ihren Anteil erhält. Es gibt Personen, die trotzdem so naiv sind, sich bei der Polizei über gestohlene Diebstähle zu beklagen; wenn eine solche Klage eintrifft, heißt das die Polizei nach dem Soziale, in dem der Diebstahl stattgefunden hat, und fragt, ob die Diebe etwas zurückgelassen haben, weil ein solcher Diebstahl auf ihre Spur leiten dürfte. Man findet oft einen Hammer oder einen Hammer, oder ein unterirdisches Loch, unter dem ein Dieb sich verborgen hat, um zu entkommen, oder ein unterirdisches Loch, in gut unterrichteten, verständlich sind.

starker Kräfteabnahme, die eine natürliche Folge der Krankheit ist, hat die Krankheit bisher einen normalen Verlauf genommen.
Der Kaiser und die Frau Großherzogin von Baden in Koblenz eingetroffen.
Am Reichsregiment wird der Verlauf der Krankheit der Kaiserin folgendes berichtet:
Am Donnerstag den 23. Nachmittags halb nach Mitternacht trübte sich der Zustand der Kaiserin, welche seit dem 17. d. in Koblenz sich befindet, sehr merklich.
Am Freitag den 24. Nachmittags wurde ebenfalls ein Anfall von Kräfteabnahme beobachtet, jedoch ergab sich keine wesentliche Veränderung.
Am Samstag den 25. Nachmittags wurde ebenfalls ein Anfall von Kräfteabnahme beobachtet, jedoch ergab sich keine wesentliche Veränderung.
Am Sonntag den 26. Nachmittags wurde ebenfalls ein Anfall von Kräfteabnahme beobachtet, jedoch ergab sich keine wesentliche Veränderung.
Am Montag den 27. Nachmittags wurde ebenfalls ein Anfall von Kräfteabnahme beobachtet, jedoch ergab sich keine wesentliche Veränderung.
Am Dienstag den 28. Nachmittags wurde ebenfalls ein Anfall von Kräfteabnahme beobachtet, jedoch ergab sich keine wesentliche Veränderung.
Am Mittwoch den 29. Nachmittags wurde ebenfalls ein Anfall von Kräfteabnahme beobachtet, jedoch ergab sich keine wesentliche Veränderung.

Die Kaiserin befindet sich in einem sehr schwachen Zustande, die Kräfteabnahme ist sehr merklich.
Die Kaiserin befindet sich in einem sehr schwachen Zustande, die Kräfteabnahme ist sehr merklich.
Die Kaiserin befindet sich in einem sehr schwachen Zustande, die Kräfteabnahme ist sehr merklich.
Die Kaiserin befindet sich in einem sehr schwachen Zustande, die Kräfteabnahme ist sehr merklich.
Die Kaiserin befindet sich in einem sehr schwachen Zustande, die Kräfteabnahme ist sehr merklich.
Die Kaiserin befindet sich in einem sehr schwachen Zustande, die Kräfteabnahme ist sehr merklich.
Die Kaiserin befindet sich in einem sehr schwachen Zustande, die Kräfteabnahme ist sehr merklich.
Die Kaiserin befindet sich in einem sehr schwachen Zustande, die Kräfteabnahme ist sehr merklich.
Die Kaiserin befindet sich in einem sehr schwachen Zustande, die Kräfteabnahme ist sehr merklich.
Die Kaiserin befindet sich in einem sehr schwachen Zustande, die Kräfteabnahme ist sehr merklich.

Die Wiedervergegnung.

Die Wiedervergegnung.
Die Wiedervergegnung.
Die Wiedervergegnung.
Die Wiedervergegnung.
Die Wiedervergegnung.
Die Wiedervergegnung.
Die Wiedervergegnung.
Die Wiedervergegnung.
Die Wiedervergegnung.
Die Wiedervergegnung.

Aus der Provinz.

Aus der Provinz.
Aus der Provinz.
Aus der Provinz.
Aus der Provinz.
Aus der Provinz.

Deutsches Reich.
Berlin, den 29. Juni.

Der Kronprinz und die übrigen Prinzen des königlichen Hauses erhalten über das Bestehen der Kaiserin im Laufe des Tages wiederholt Nachricht, so daß die kaiserliche Familie ununterbrochen weiß, welchen Verlauf die Krankheit im mmt. Die Kaiserin ist seit geraumer Zeit lebend; man räth ihr nach, daß sie qualvolle Schmerzen auszubalten verzehe, ohne daß ihre Umgebung hierdurch in Mitleidenschaft gezogen wird. Da die hohe Frau einen guten Constatum sich zu erproben hat, so wird sie, wie man hofft, auch das letzte Stadium ihrer Krankheit glücklich überleben. Die Theilnahme an dem Gescheh der Kaiserin ist eine aufrichtige. Man ist bei Hofe begreiflicher Weise in Sorge, und die kaiserliche Familie dürfte nicht eher nach England abreisen, als bis die Kaiserin jeder Gefahr entrückt sein wird.

Der Geheimen Regierungsrath im Reichs-Schatzamt Schrant hat sich zur Teilnahme an den Sitzungen der internationalen Münzkonferenz heute nach Paris begeben.

Der neu ernannte bayrische Minister des Innern, Maximilian Freiherr v. Feilitzsch, ist, wie man der Augsburger „Allg. Ztg.“ mittheilt, am 12. August 1884 zu Trogen bei Hof als der Sohn eines Oberstleutnants und Kammerherrn geboren, vollendete seine Universitätsstudien im Jahre 1856 zu München und erwarb sich im Staatsrecht 1858 die Rechte I. der Auszeichnung. Nachdem Freiherr v. Feilitzsch einige Zeit im Gesetzgebungsamt der Kammer der Abgeordneten als Hilfsarbeiter thätig gewesen, erfolgte dessen Einberufung in das damalige Handelsministerium. Im Jahre 1862 wurde derselbe zum Bezirksamtsassessor in Neustadt a. A. ernannt. Schon nach 2 1/2 Jahren kam Freiherr v. Feilitzsch als Ministerialsekretär in das Ministerium des Innern, in welchem er sodann 1866 zum Regierungsrath und 1872 zum Ober-Regierungsrath befördert wurde. Während des Feldzugs 1870/71 fungierte derselbe als Militärminister für die königlich bayrische Armee und hatte hierbei insbesondere in der Besetzung von Nancy und Gorbeil seinen Wirkungskreis. Seine Thätigkeit auf diesem Gebiete wurde durch Verleihung des bayrischen Militärverdienstordens und des Eisernen Kreuzes anerkannt. Nach seinem Ausscheiden aus dem Ministerium 1873 führte Freiherr v. Feilitzsch gegen sieben Jahre die Verwaltung der Polizeidirektion, anschließend als Polizeidirektor, seit 1876 als Polizeipräsident. Das Präsidium der Regierung von Oberbayern übernahm er am 1. Januar 1880. Freiherr von Feilitzsch wird als ein Mann von großer Beschäftigung bezeichnet, der auch schon seit langer Zeit sich der besonderen Gunst des Königs erfreut. Das ultra-ultramontane „Katerland“ bezeichnet ihn als den geschmeidigsten, artigsten und liebenswürdigsten Herrn, der sich in der Lage des hohen Beamten denken läßt, und eben darum als eine große Gefahr für das Kammerparlament. Ein Zusammenhang des Wahlsystems mit irgend einer Frage der großen Politik wird mit aller Bestimmtheit in Abrede gestellt.

Die Entsendung des Ministers v. Pfeuffer von seinem Posten als Minister des Innern hat, wie in der Natur der Sache liegt, sehr großes Aufsehen erregt und zugleich verschärfte Vermuthungen über den Grund, welcher den Minister zur Stellung seines Schicksals veranlaßt, zu Tage gefördert. Aus zuverlässiger Quelle verläutet, daß die Ursache in Meinungsverschiedenheit lag, welche schon seit längerer Zeit in ein paar Specialfragen zwischen zwei Ressorts schwebten. Andeutungen über das Bestehen dieser Differenzen sind ohnehin auch über die nächstbestehenden Kreise hinaus wiederholt bekannt geworden. Alle dem entgegen aufsteigende Gerüchte können hiernach nur als müßige Erfindungen in Betracht kommen.

Nach einer der B. C. aus Philippopol zugewandten Mittheilung gilt in dortige Kreise die Errichtung eines

deutschen Consulates in Philippopol als für die nächste Zeit bevorstehend. Zur Abklärung dieses Botens soll Herr v. Braunfels, der bei der europäischen Commission von Dismanteln, welche das organische Statut dieser Provinz ausgearbeitet hat, als beauftragter Delegirter fungirt, übersehen sein. Gegenwärtig stehen die deutschen Staatsangehörigen in Philippopol unter dem Schutze des dortigen österreichisch-ungarischen Generalkonsulates.

Den Notaren in Glatz-Bohringen ist durch den Oberstaatsanwalt in einem Rundschreiben verboten worden, für die Folge Gelbeschäfte zu betreiben. Hossentlich führt dieser Erlaß dahin, daß die reichsständischen Beamten der freiwilligen Gerichtsbarkeit ihre Zwitterstellung als Beamte und Notars aufgeben und sich lediglich den ihnen obliegenden amtlichen Verpflichtungen widmen.

Großes Aufsehen erregte, wie dem „Bromberger Tageblatt“ aus Alexandrovo telegraphisch gemeldet wird, die dort am 26. erfolgte Verhaftung eines preussischen Vorkommissärs und eines Deputierten wegen eines im Dienst bezagene Schmuggelvertrages. Ueber den Thatbestand verläutet des Näheren, daß das auf der Lokomotive des Abent-Zuges Thorn-Alexandrovo befindliche Fahrpersonal, der Führer und ein Heizer, zwei Ballen Seidenzeug auf der Maschine verpackt mit sich führten, in der Absicht, dieselben unentgeltlich über die Grenze zu schmuggeln. Da aber mehrere auf dem Bahnhofs-Berren zu Alexandrovo befindliche russische Bedarmen, vordelst durch reifere Erfahrungen gewarnt, gerade der Lokomotive eine ganz besondere Aufmerksamkeit schenkten, war es denselben nicht möglich, die Kontrebände zu bergen und zogen sie deshalb vor, die wertvolle Waare in das Feuer zu werfen, was indess von den russischen Beamten bemerkt wurde, welchen es denn auch noch gelang, durch ein schnelles Retorten der Lokomotive aus dem flammenden Elemente einige Reste wieder an das Tageslicht zu fördern. Die Maschine wurde ebenfalls zurückgehalten und für die Rückfahrt nach Thorn durch eine russische Krieger. Für die Freilassung der beiden Inhaftirten verlangt die russische Zollbehörde eine Kaution von 500 Rubel.

Ausland.
England.

Am 26. ds. wurde unter dem Vorhitz des Baron Henry de Worms die zehnte Jahresversammlung der Anglo-Deutscher Association abgehalten. Sir Julius Solheim brachte die jüngste Innenverfolgung im südlichen Rußland zur Sprache und hob hervor, daß die Schritte, welche der Verein für die russischen Juden gethan, von dem besten Erfolge begleitet waren. Nicht nur habe die Judenverfolgung für immer ihr Ende erreicht, sondern es seien auch diejenigen Gouverneure, welche die Verfolgung angeheißelt ermuntert hätten, gezwungen worden, sich zurückzuziehen in ihrem Verstande zu sein. Parlamentsmitglied Simon bemerkte, daß eines der besten Mittel zur Befreiung der Juden im Auslande von Verdringung darin bestünde, die Rasse selber einen männlichen Geist einzufößen, sie zu lehren, daß es unedelmüthig und verächtlich sei, den Armen den barterorienten Lohn und ihr kleines Vermögen anzupressen, indem maßlose Zinsen für Darlehen gefordert werden. Die Juden sollten zur Einflucht gelangen, daß der Wucher, zu dem ihre Zustände zu neigen schiedte Gesetze sie gezwungen hätten, der Grund ist, warum sie in Rußland geblieben und verabsäumt werden.

Italien.

Petrucelli della Gattina, der italienische Vorkommissär, dessen Ruf zu den Rationen den Unwillen der österreichischen Presse erregt hat, veröffentlicht jetzt in der „Lancet“ Zeitung einen Artikel gegen Frankreich, der an Heftigkeit der Ausfälle und der Drohungen alles Frühere weit hinter sich läßt. Auch als

Ausdruck der Stimmung einiger Italiener ist er für uns nicht uninteressant, und wir geben deshalb die bedeutendsten Stellen aus demselben wieder, wie es übrigens auch von französischen Blättern geschieht: „1860 haben wir das Banner der Einheit aufgestellt; diese Einheit haben wir damals in Neapel erreicht und 1866 in Venedig, trotz Custozza und Wissa, mit Hilfe Deutschlands und gegen Frankreichs Willen. Gegen ihn wurde die Theorie unserer Einheit functionirt in Venedig durch die nach der Schlacht von Sadowa, in Versailles im Schlosse Ludwigs XIV. durch einen deutschen Kaiser, den Nachfolger Barbarossas ... 1880 sind wir, durch Frankreich in Tunis belehigt, 1893 geliebt und haben kaum einen Protest zu murmeln gewagt, 1896 werden wir, gleichviel mit wem vereinigt, dazu beitragen, ein zweites Polen zu schaffen. Unsere Aufgabe in Europa ist von nun an bestimmt: Frankreich zu schädigen. Wir wollen das Brenneisen (den) sein, das über seinem Haupte hängt, das ist unser Programm! Wir Frankreich wagen, sich zu rühren? Wir werden mit jedem sein, der ihm Widerstand leistet oder es angreift!“

Lothales.

Halle, den 30. Juni.

In der gestern Nachmittag auf dem Rathhause stattgefundenen Sitzung der Commission zur Vorbereitung der Wahl des ersten Bürgermeisters wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, die bereits festgesetzten Anstellungsbedingungen dahin zu erweitern, daß für den künftigen ersten Bürgermeister bei Übernahme des Amtes die Führung besoldeter Nebenämter ausgeschlossen sein soll. Es bleibt demzufolge die Antwort der königl. Regierung abzuwarten, um dann in dieser Angelegenheit weiter vorgehen zu können.

Wie wir hören, soll in kürzester Zeit ein Probepflügen der auf der hiesigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung angefertigten Pflüge in unmittelbarer Nähe von Halle stattfinden. Bei dieser Gelegenheit werden wir noch, das gestern in Stummboss auf Veranlassung des dortigen landwirthschaftlichen Vereins ein gleiches Probepflügen (Dörge'sche Pflüge) abgehalten worden ist.

Am 27. d. M. Abends zwischen 7-8 Uhr, wurde beobachtet, daß am Saalauer bei Giebichstein ein vollständig entleerteter Mann in das Wasser sprang und nicht wieder zum Vorschein kam. Ob Selbstmord oder Unglück vorliegt, hat noch nicht festgestellt werden können. Die Leiche des Entseelten, welche am Ufer lagen, sind der Behörde übergeben worden. Die Persönlichkeit des Eigentümers ist noch nicht ermittelt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Stendal, 29. Juni. Gestern unternahm die hiesige höhere Mädchenschule unter Begleitung ihrer Lehrer eine Spazierfahrt nach dem 2 Stationen von hier entfernt liegenden Schöndorf, um dem Geburtsort des Bismarck's. Ansehnlicher war das Stammschloß unferer Kantlers mit dem großen Park das Ziel. Leiber wurde erstens nicht geöffnet, da es schon längere Zeit nicht mehr benutzt wird. Ueber dem Eingange des wüchigen Geburtshauses erblickt man das Bismarck'sche Wappen und daneben das der Herren von Ratten. Unmittelbar beim Schlosse sind mehrere französische Geschütze von 1870/71 aufgestellt, während im Thur des Hauses eine Witrallause ihren stillen Platz gefunden hat. Der große, schöne Park ist schon seit Jahren fast ausschließlich dem Schaffen der Natur übergeben. Alte Kastanien und Linden schieden ihre unteren Zweige schon auf der Erde fort. Zur Erinnerung an Bismarck's Jagenzzeit erblickt man mehrere von ihm gemummelte Wäpner, und die alten Statuen zeigen verschiedene Spuren von seinen frühen Schießübungen.

Ernstleben, 29. Juni.

Gestern fand die erste Generalkonferenz unserer Chorvereine unter dem Vorhitz des Herrn Superrabbinaten Besser statt. Außer den Herren Lehrern waren auch verschiedene der Herren Volksschulinspektoren anwesend. Zur

Das Hallische Thalamt.

Wie bereits mitgeteilt wurde, tritt mit dem 1. Juli d. J. unser Thalamt außer Funktion. Mit dieser Aufhebung sind in der Gegenwart keinerlei hervorstechende Veränderungen verbunden, da die Obliegenheiten des Thalammtes schon länger nur einen sehr beschränkten Umfang hatten; aber sie ist für unsere Lokalgeschichte doch insofern nicht ohne Bedeutung, als hiermit die letzten Reste eines Collegiums verschwinden, das einst nicht nur hohen Einfluß und Ansehen besaß, sondern auch mit dem ihm untergebenen Salzwerke die Leben- und Nahrung-gebende Kraft unserer Stadt repräsentirte. Denn diesem Salzwerk, das man wegen seiner tiefen Lage „Schlehdweg“ das Thal“ nannte, verdankt Halle sowohl seinen Namen, als auch sein erstes Emporkommen zu häußlicher Macht. Thalamt darf daher wohl bei seiner Aufhebung einen letzten Aufschrei auf seine Geschichte beanspruchen, wenn derselbe sich nach und nach in flüchtigen Räumen halten muß. Die Anfänge eines geschichteten und fast geliebten Collegiums, welches über dem Salzwerke waltete, verlieren sich im Mächtigen Dunkel. Zuerst finden wir vereinigt eine der Hauptpersonen des Collegiums erwähnt, den Salzgrafen v. 1152 einen gewissen Rupertus, 1154 Lupertus (beide gleich deutsch), 1179 Bertholdus u. s. w. Die Salzgrafen die Art vertrieben, welcher über alle Angehörige des Salzwerkes auch so, als und Tod (der Buttmann) umstand. Er hatte kein Amt und Anspruch als Mannchen von den Landbesitzigen Erbschöpfen, wußten aber den Bruder über, wurde jedoch nur an Adelsgeschlechtern. Ihnen waren beifalls Wagnernung der Gerichtsbarkeit übertragen, welche begeben, außerdem fungirten bei den Gerichtsverfahren als Richter als Richter, der Vorkonsequenzen v. 1179 bis 1200 als Richter, welche zu dem unferen Hofe, die Thalergerichte“ bildeten. Wie indessen schon in theilweise andeuten, hatten die Genannten durchaus nicht schlichte richterliche Aemter, vielmehr lag ihnen gleichmäßig auch gesammte technische Aufsicht und Verwaltung des Salzwerkes ob. Ist es doch überhaupt für jene Zeit charakteristisch, daß die Verwaltung und Gerichtsbarkeit in einander überlagert und dem Verwaltungspersonal gebührt noch zahlreiche andere Aemter niedere Beamte, z. B. die Thalschreiber, die Thalschreiber, die Unterbeamten, die Dichter u. s. w. Diese Aemter, welche, genau angegebenen Funktionen hatten; ersahen, und erste Einführung dieser Aemter ist jedoch ebenfalls

falls nichts Näheres bekannt.“ Die Wahl beim. Einsetzung ihrer Träger gab häufig zu Streitigkeiten Veranlassung, welche zum großen Theil mit den gewaltigen inneren Umdenkungen, die Halle im 15. Jahrhundert durchgemacht hatte, im engen Zusammenhang stehen. Im Ganzen aber war das Princip der Selbstverwaltung strengstens durchgeführt; die Verwaltungsgeschäfte waren theils von der Stadt, theils von den Angehörigen des Salzwerkes gewährt; unter letzteren hat man die „Pflanner“ (Eigentümer der Anthelle oder Quere, wie man heute sagen würde, welche in Halle das Patriciat ausmachten), die „Salzwerker“ (Salzseiler, Halloren) und die übrigen scheinlich mit Wahreicht angelegenen „Bornhede“ (niedere Arbeiter) zu vernehmen. Ursprünglich bedurfte die Wahl seiner Bestätigung durch die erbschöpflichen Landesherren; so erfolgte z. B. die Wahl der Oberverwalter durch den Rath der Stadt, sobald die Wahl geliebt hatte (13. Jahrhundert), und zwar seit 1426 ausschließlich durch die hier vorzuziehenden Pflanner; die Gewählten waren 9 an Zahl, von welchen je 3 in jährlich wechselndem Amt saßen, und die Wahl hatte nach Vollzug ohne Weiteres Gültigkeit. Erst im Jahre 1482 bestimmte Erbschöpfen, daß die damals mit Hilfe einer Populärpartei die Stadt Halle und namentlich die Patricier vollständig in seine Verfassung brachte, daß von den drei antiken Oberverwaltern einer aus der Pflannerwahl, einer aus den Innungen und einer aus der niederen Bürgererschaft gewählt, jeder Neuwahlte aber ihm zur Bestätigung präsentirt werden mußte. Ähnliche Streitigkeiten waren hinsichtlich des Salzgrafenamtes schon früher unter Erbschöpfen v. 1403 - 1445, ausgebrochen, welche damit endeten, daß seit Friedrich III. (1445 - 1464) der Salzgrafe auf Lebenszeit vom Rath der Stadt gewählt und vom Erbschöpfen bestätigt wurde.

Es würde viel zu weit führen, wenn wir hier auf alle sonstigen Veränderungen in den Aemtern und auf den zum Theil recht complicirten Verwaltungsmechanismus näher eingehen wollten; es muß die Aufzählung genügen, daß alles Das durch den erwähnten Erbschöpfen Ernst in seiner „Thalordnung“ vom 24. Sept. 1482 fest und bindend geregelt wurde, wobei er der Selbstverwaltung immer noch hinsichtlich freien Spielraums ließ. Seine Festsetzungen in dieser Hinsicht blieben im Großen und Ganzen bis in die brandenburgische (1680), ja bis in die preussische Zeit be-

*) Als Verwaltungs- und Gerichtsstelle diente seit dem 15. Jahrhundert das nach Dietrichus I. 3. 1464 erbaute „Thalhaus“ in der „Halle“, über welches unter Sonntagblatt von 1879, Nr. 2, einen ausführlicheren Aufsatz brachte.

sehen; da natürlich räumte man mit aller Selbstverwaltung rasch auf. Von besonders einschneidender Bedeutung war hier der königl. Decret vom 5. Februar 1722 über Vereinigung der Thalergerichte mit dem „Schoppenhubel“ (Berg oder hiesigen Gerichte). Durch ihn kamen die besondern „Thalgeschöpfen“ ganz in Wegfall und wurden durch Mitglieder des Schoppenhubels ersetzt, so daß die Thalergerichte jetzt unter dem Titel „Er. Maj. Maj. in Preußen zu neuen Thalergerichten verordnete Salzgrafe und Aufseher“ vermalter wurden und also keine besondere Gerichtsbarkeit mehr bildeten. Die Oberverwalter wurden von 9 auf 3 reduziert, und diese 3 Stellen ebenfalls aus der Zahl der „Aufseher“ beim Schoppenhubel besetzt; die Bestimmungen hinsichtlich der übrigen Beamten waren von geringerer Wichtigkeit. — Wie 1792 die Gerichtsverfassung über das Salzwerk, so wurde seit dem Jahre 1783 die besondere Verwaltung immer mehr aufgelöst und dem heutigen Oberverwalter, welches Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts auch die mannigfachen Organisations- und Namensänderungen durchgemacht hatte, unterstellt; damals wurde dem Thalamate die letzte wichtige Befugnis genommen, die Führung der „Rechnungsbücher“, d. h. der auf höherer, mit Wachs überzogene Tafeln geschriebenen Periodenrechnung der Salzwerke-Antheile und ihrer Besitzer. Auch von den untergeordneten Verwaltern hieß es in weiteren Verläufe immer mehr ein, und zuletzt bestand es nur noch aus dem Salzgrafen, dem Thalamtsekretär und dem Thalamtboten, seine Obliegenheiten aber beschränkten sich auf die Polizei innerhalb des Salzgebietes und die ökonomische (rechnungsmäßige) Verwaltung; insbesondere die Aufstellung des sogen. „Generat-Verzeichnisses“, d. h. der Rechnung des Ertrags der einzelnen Salzgüter ihrer Kosten.

Unter solchen Umständen wird schwerlich jemand die wir Aufhebung des Thalammtes beklagen, ja vielmehr hat auch eine Beziehung indirekt erfreuliche Folgen: indem durch Polizeiverwaltung, der ja jetzt die „Halle“ zufällt, und in dem merkenswerthen Zustande eines angeblichen Thatsache das Abroder Anwohner in engerer Weise annimmt Recht der Sterne den Ruinen erlöhen läßt. Es wäre dies anzugeben. Denn Denkmal, das wir für das heutige Wohlwollen unternehmend wir mit dem Thalamate eine Spur die Aufmerksamkeits schuldigen Halle zu Grade tragen.

Wir bitten alle bisherigen ständigen Richterliche, welche die geliebte Beobachter zu Auge allein. Tröstem hat selbst trägt, daß er sich den Ringeln u. Co. fan-



Verhandlung gelangen zwei von der königlichen Regierung zu Vergebung gestellte Petitionen, die bereits in den Districtconferenzen besprochen waren. — Nach den beiden durchgeführten Regem am 22. und 26. d. M. ist der Stand unserer Heilfrüchte, mit Ausnahme des Roggens, der durch die kalte Winterperiode und Mäusefraß theilweise gar sehr gelitten hat, ein ganz vorzügliches geworden. Das Sommergetreide sieht ausgezeichnet, die Obstfrüchte gedeihen prächtig, die Wiesen liefern in Bezug auf Quantität und Qualität ein sehr reiches Ertrag.

— **Gotha**, 29. Juni. In Wollebsdorf ist vor Kurzem ein schwerer Diebstahl verübt worden. Gestohlen wurden außer 870 M an baarem Gelde verschiedene Wertpapiere: Schuldscheine, Danbillschriften, Bankbriefe, Versicherungspolice u. dergl., sowie verschiedenes Silberzeug. Auf die Ermittlung des Diebes ist seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Vernehmung von 50 M gesetzt worden. — In Coburg hat sich dieser Tage ein dortiger Landwirth auf seinem Futterboden erhängt.

— In der Döhlgrube sind man kürzlich ein angehöfenes und verendertes Reh, neben demselben zwei tote Junge, die das arme Thier geworfen hat, nachdem es angehöfen worden war.

— Ein Handarbeiter in Coburg hatte sich die Hand beim Holzspalten so schwer verletzt, daß die Hand abgenommen werden sollte; er wollte aber lieber nicht leben, als sich die Hand abnehmen lassen, und erhängte sich.

Lebensfälle.

Bittorio Calmini, wohl der hervorragendste dramatische Akteur des heutigen Italiens, ist am 2. Juni in seiner Vaterstadt Bergamo im Alter von 49 Jahren gestorben. Er war zuerst Publicist, doch immer wieder zog ihn das Theater mächtig an; nachdem er mit mehreren Kollektivdramen und Solo erntete — sein „Santo o Patrizio“ z. B. wurde in Neapel hundertmal nach einander aufgeführt — wendete er sich ausschließlich der tragischen Poesie zu. Erichs Hoff, für welchen Calmini den Ertrag schrieb, machte ihn auf allen italienischen Bühnen populär. Den größten Ruhm that Calmini aber mit seiner „Madama Roland“, welche von Ernst Renan „tief gerührt und stark anempfehlen“ genannt, auch der französischen Kritik einhelliges Lob abrang. Calmini's Talent enthält nach manchen Urtheilern. Bis zu der letzten Tage blieb sein hochgeachteter Geist hell und kräftig; noch auf seinem Todtenbette, unter unglücklichen Qualen, schrieb er herrliche Gedichte.

Bermischtes.

[Ein sechsähriges Wittföhlchen] zwischen Kapitän Webb, dem „Kanakenhahn“, und Mr. Willie Webbs nahen vorigen Montag im Royal Aquarium in Westminster (London) seinen Anfang und fand am Abend seinen Abgang mit einem Siege Webbs, der 94 Meilen schwamm, während Kapitän Webb nur etwas über 92 Meilen zurückgelegt hatte. Die Schwimmzeit betrug täglich 10 Stunden; von 1 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Abends. Webbs gewann den Einsatz im Betrage von 200 P St.

[1000 Guldennotte]. Vor einem Viermannen in Wien hielt vor einigen Tagen ein Greiser, welchem ein elegant geleiteter Mann entfiel. Derselbe bezog sich in das Bureau und ersuchte dort, da er kein Kleingeld habe, ihm eine Tausendguldennotte zu wechseln. Der Cassier wußte diesem Ansuchen und nahm aus der Casse zwei Paleten, welche mit einer Schleiße mit der getrunnen Bezeichnung „1000 Stuk“ zu versehen waren. Der Fremde nahm die beiden Paleten, ohne sie nachzusehen, und entfernte sich. Erst dann stellte der Beamte fest, daß die Paleten mit einer unrichtigen Schleiße versehen waren: nicht fünfzig Gulden, sondern zehn Gulden-Paleten waren in jedem Palette enthalten, mit ein Gesamtbetrag von 2000 G . Es wurden sofort alle Beutel in Bewegung gesetzt, um den Unbekannten zu ermitteln, und es gelang wirklich, zu erfahren, daß derselbe in den Circus Garze gefahren sei. Der Beamte eilte dorthin und fand sofort unter den Besuchern den Fremden heraus, welcher in das Inspectionsszimmer gerufen und von dem begangenen Verbrechen in Kenntnis gesetzt wurde. Der Unbekannte legitimirte sich als Hansbischer vom neunten Bezirke, zog die beiden Paleten, die er seiner Angabe nach nicht weiter angehe, aus der Tasche und gab dem hochverehrten Beamten des Viermannes das zuviel erhaltene Geld zurück.

[Der Verbrauch von chinesischem Tabak] hat sowohl in den Vereinigten Staaten als in England einen beachtlichen Umfang gewonnen. Derselbe wird in unehrerlichen Massen gebaut und das Blatt zeichnet sich durch Farbe, Feinheit und Wohlgeruch so aus, daß der chinesische Tabak vielfach nach Havanna übergeführt und unter den dort gezogenen Tabak gemischt wird. Am meisten wird er für die Fabrication von Cigaretten verwendet und geht dann unter der Bezeichnung „türkischer Tabak“. Bloß von Bentos aus wurden in zwölf Monaten bis Ende März dieses Jahres über acht Millionen Pfund Tabak ausgeführt.

[Ein Blig und seine Folgen.] Aus Wiener-Neubud, 27. Juni. wird geschrieben: Gestern am fünf Uhr Nachmittags entlief sich plötzlich in dem eine Betriebsstunde von hier entfernten Orte Neudorf an der Leitha, wo eben das Frühlingsfest begangen wurde, ein schweres Gewitter. Ein Blitzstrahl schlug in die knapp am Leitha-Wirthshaus aufgestellte Klettertaste, von da durch das Gefälle des Hauses in den ersten Stock befindlichen Tanzsaal, längs der Seitenwand durch die untere Ecke des Spiegels, löstete den davor stehenden fünfjährigen Wittföhlchensbesitzer Johann Josef Rettenbrunner aus Neudorf, fuhr kräftig gegen die Längenscheibe des Fensters nach außen und abermals durch die Wand in das eben erwähnte Ertragszimmer, um ba zu verhängen. Gemacht der Tanzsaal wie alle Lokale waren von Gästen überfüllt. Es herrschte Einsetzen und größte Verwirrung; die Anwesenden hielten sich an den Wänden fest oder lagen unter den umgeschütteten Tischen und Stühlen. Zum Glück hat der Feuerstreich nicht getödtet. Kurz vor dem Ueberschlage hatten die Freunde entsetzlich gehult. Im Ganzen waren etwa achtzig Personen längere Zeit benommenen Tischen, die Wittföhlchen Summrich wurde an der Hand erheblich getroffen, als er eben einem Gaste den Stuhl zureichte, eine beträchtliche Zahl erlitt geringere Verletzungen. Der vierzehnjährige Bauersehn Anton Götz und die sechzehnjährige Häuslerstöchter Marie Pusbaum, Beide aus Neudorf, liegen schwer verletzt darnieder. An dem Gewitterstich ist äußerlich keine Wundstelle merkbar; am linken Oberarm aber ist tief seine Föhne wie abgeglättet.

Rechtsgerichtliche Urtheile.

Der Eigentümer, welcher sich das Betreten und den Aufenthalt in einem der ihm vermieteten Räume (beispielsweise in dem zu seinem Grundstück gehörigen Garten, den er an einen Anderen vermietet hat) für sich und seine Angehörigen vorbehalten hat, macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 6. Mal d. 3., nemoch das Hausfriedensbruchs schuldig, wenn er den Raum betritt und dort Handlungen vornimmt, welche das Recht des Miethers widersprüchlich hindern, und wenn er der Auforderung des Miethers zum Verlassen des Besitzthums nicht Folge leistet.

Die seit dem Inkrafttreten des deutschen Strafgesetzbuches bestehende und verbrieflichte entzündliche Freigebung unter die Strafbestimmung des § 183 St. G. B. gegen Denjenigen, welcher durch eine unrichtige Handlung öffentlich ein Vergehen giebt, auch unrichtige mündliche Äußerungen fallen, ist dem Reichsgericht, II. Strafsenat, durch Urtheil vom 6. Mal d. 3. im beidenden Sinne entschieden worden.

Jagd-Berichtspfah-Berleer Hamburg-Ballwähne sen. Ballwähnen d. B., 29. Juni. Jagd-Berichtspfah No. 4 Steuermann Hamann heute hier eingetroffen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge													
Bahnhof Halle.													
Abgang													
nach:	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aachereleben	8:30	11:25	1:15	3:30	5:30	7:30	9:30	11:30	1:30	3:30	5:30	7:30	9:30
Breslau via	8	12:45	1:15	3:30	5:30	7:30	9:30	11:30	1:30	3:30	5:30	7:30	9:30
Soran	8	12:45	1:15	3:30	5:30	7:30	9:30	11:30	1:30	3:30	5:30	7:30	9:30
Cottb. Guben	8	12:45	1:15	3:30	5:30	7:30	9:30	11:30	1:30	3:30	5:30	7:30	9:30
Possen, Sorau	8	12:45	1:15	3:30	5:30	7:30	9:30	11:30	1:30	3:30	5:30	7:30	9:30
Bitterf.-Berlin	4:30	8	12:45	1:15	3:30	5:30	7:30	9:30	11:30	1:30	3:30	5:30	7:30
Leipzig	4:45	8:15	12	1:30	3:45	5:50	7:55	9:55	11:55	1:55	4:10	6:15	8:20
Magdeburg	5	7:45	12:15	1:45	3:50	5:55	8:00	10:05	12:10	2:15	4:20	6:25	8:30
Nordh.-Cassel	5	7:45	12:15	1:45	3:50	5:55	8:00	10:05	12:10	2:15	4:20	6:25	8:30
Thüringen	5:45	7:45	11:45	1:45	3:50	5:55	8:00	10:05	12:10	2:15	4:20	6:25	8:30

Bericht des Sekretärs des Büferevereins in Hall. Halle a. S., den 30. Juni 1881. Preis mit Aufschlag der Gaurtage bei Weizen aus vier Q . Weizen 1000 Stilo beste Waare 180-190 M , mittlere 210-222 M , feine 225-234 M , erwaunte 180-190 M . Roggen 1000 Stilo 220-232 M , feinsten 228 M . Gerste 1000 Stilo ohne Gefäß. Gerstenmalz 50 Stilo 14.25-15 M . Hafer 1000 Stilo 173-183 M .

Sonnabend und Sonntag, den 2. und 3. Juli or. halte ich mit einer großen Auswahl vorzüglich **dänischer Pferde** im Gafhof zum „**Brig von Preußen**“ zu Schafstätt zum Verkauf.

Wilhelm Trautmann a. Querfurt.

Freitag den 1. Juli trifft ein großer Transport hochgelegener Mecklenburger **Reit- und Wagenpferde** und am 5. Juli ein Transport prima Belgischer **Uder- u. Spann-Pferde** mit ein.

Weissenfels. Emil Winkel.

K. C. Rüst, Leer (Ostfriesland) erlaubt sich seit 30 Jahren bestehendes **Viehlefergeschäft** in Grinninger zu bringen; im Sommer formdändig einige **Hundert Stück Holländer, Ostfriesen und Oldenburger Kühe und Fersen** auf den Weiden vorrätig, kann jedweder Anforderung entpfanden werden, persönliche Auswahl zu jeder Zeit sogar erwünscht, wenn 8 Tage vorher Anmeldung erfolgt.

Springfähige Bullen, 7-8 Monate alte Kälber - Amsterdamer Rasse - auch **Wiltetarmarschvieh** in allen Gattungen, ebenfalls **Oldenburger Stat- und Hengstfohlen** werden stets prompt, reell und zu den möglichst billigen Preisen geliefert.

Auf dem Rittergute **Reichelsitz** bei Freyburg a. H. stehen circa **150 St. Mutterchafe** zum Verkauf. **von Biela.**

Ein junger Mann sucht Stellung als **Schreiber** in einem Bureau. Gef. Off. sub R. o 11199 **Rud. Mosse, Halle.**

Ein fehlerfreier, eleganter, glänzender brauner Wallach, 170 cm hoch, ein- und zweispännig gefahren, auch etwas geritten, ist durch Unterzeichneten zu verkaufen. **Antithierarzt Fint** zu Camburg a. d. S.

Eine **Ladenrichtung** mit Thür und Fenster zu kaufen gesucht durch **Zroll, Gröne Lanne.**

Bekanntmachung.

In diesen Tagen werden den Hausbesitzern belüßig Verzeichnisse des hiesigen Miethszehner-Katasters wieder Formulare zur Eintragung mit dem 1. Juli 3. (III. Quartal) eingetretenen Wohnungs- und Miethszehner-Veränderungen zugehen.

Außer dem in Mart zu vorseichnenden Miethszehner ist genau anzugeben, was sonst noch der Pächter oder Miethler dem Verpächter oder Vermietler oder für dessen Rechnung einem Dritten zu zahlen, zu liefern oder zu leisten hat, also auch übernommene Steuern.

Der Werth der nicht in baarem Gelde bestehenden Leistungen wird hiesiehr durch Abschätzung festgestellt.

Die angefüllten Formulare sind bis zum 8. Juli zur Abholung bereit zu halten. Erfolgt letztere nach dieser Frist, so find die nicht abgeholfenen Formulare bei unserem Miethszehner-Bureau in dem Rathhause Treppen hoch unverzüglich abzugeben.

Halle a. S., den 18. Juni 1881.

Der Magistrat.

dem Quartal beginnt ein neues Abonnement auf die **Berlinerische Wochenschrift.** Organ für praktische Aerzte. rücksichtigung der Medicinal-Verwaltung und nach amtlichen Mittheilungen. Professor Dr. C. A. Ewald. 1/2-2 Bogen. Gross 4-Format. vierteljährlich 6 Mark. en von allen Buchhandlungen und anstellen angenommen. **August Hirschwald in Berlin.**

Geschäfts-Verkauf.

Sch beabsichtige mein nahe am W. gelegenes **Colonial-u. Spiritu-Geschäft** verbunden mit Neben-Verkauf zu verkaufen. Für Uebernahme ca. 2-3000 M erforderlich. Adressen unter R. S. 2110 bei **Grawob jr., Weinhandlung** in Halle.

Verwalter-Stelle-Gesuch.

Ein 22jähr. Oekonom, jetzt Einjähr-Freiwilliger, sucht p. Oct. eine Verwalter-Stelle in einer guten großen **Wiesen-Wirthschaft**. Zeugnis, Referenzen sein. Gef. Adr. sub W. 681 an **Haasenstein Vogler in Magdeburg.**

300 St. gute Faselhammel stehen bei Unterzeichnetem zum sofortigen Verkauf; außerdem ein 3/2-3-jähriges sprüchfähiges Pferd, 6-jähriges Wallach, als Reispferd für jedes Geschäft sehr geeignet, gut gefahren, sehr flott, dämmer, frohfarbe braun ohne Abzeichen. **Wittmann**

Bad Lauchstädt Sonntag Nachmittags **Pro-naden-Concert**, Thoa **Abends Ball im Surjan.** Dienstag, Mittwoch, Freitag mittags, jeden **Donnerstag Concert**, Sonntag und **Woch Theater**, Freitag **L. Eberhard**

Zweite Beilage

Telegraphische Depeschen.

Paris, 29. Juni. Die Resultate von 341 Reichstagsabgeordneten sind bis jetzt bekannt: 198 Gemäßigten der liberalen Partei, 68 der Unabhängigkeitspartei und 69 der gemäßigten Opposition an. 6 Wahlkreise gehören keiner Partei an, 7 der sogenannten Nationalpartei.

Amsterd., 29. Juni. Nach dem „Amsterdamer Courant“ würde das Ministerium, wie folgt, zusammengefasst werden: Van Helden Finanzminister, Van Holstein Außenminister, Van Lansberge Kolonial-, Heeres- und Marine-Minister. Die offizielle Erklärung dürfte nach der Rückkehr des Königs aus dem Auslande erfolgen.

Petersburg, 29. Juni. Das „Journal de St. Pétersbourg“ knüpft an einen Artikel des Generals Anneton über die „Europäische Revolution“, dass aus dem „Europäischen Völkern“ in der „Nouvelle Revue“ und der „Russischen Revue“ reproduziert wurde und hebt hierbei hervor, die Ansichten des Verfassers seien zwar persönliche, er gelangte aber auf Grund eigener Anschauungen und Studien zu bestimmten Überzeugungen, welche die russische Regierung so oft ausgesprochen habe und welche auch berühmte englische Staatsmänner theilten: dass nämlich England und Russland seinen Grund hätten, sich in Asien antagonisch zu stellen. Für jeden von Beiden sei dort genug Raum, um sich in ihrer natürlichen Expansivität zu entwickeln ohne jeden Zusammenstoß. Beide könnten sich dort durch erkrankte Rivalität eben so sehr schaden, als durch offene feindschaftliche Beziehungen nicht. Der Verfasser meint, dass der Handel das beste und dauernde Band sein müsse, um beide Reiche zu verbinden, anstatt sie zu trennen. Die Route sei, wie das Journal hervorhebt, schon durch die Eisenbahn nach Transkaukasien eröffnet. Sobald diese bis Serege fortgeschritten und England sein Weg über Kandahar und Herat verwerflich würde, würden beide Reiche zu einem Renouveau kommen, aber nicht durch politische Antriebe, nicht durch Handelsknoten, sondern durch eine friedliche Verknüpfung gegenwärtiger Civilisation. Wenn eine schnelle und regelmäßige Verbindung Europas durch Russland mit Indien und vice versa hergestellt sei, so werde ein Kampf zwischen den beiden Reichen außer aller Wahrscheinlichkeit liegen; die asiatische Frage werde unendlich friedlich gelöst sein zum Nutzen beider Reiche und zum Wohle der Civilisation und der Menschheit.

Den „Globe“ wird aus Kronstadt von heute gemeldet, dass das Geschwader des Herzogs von Coburg erst am Dienstag den 5. Juli erwartet wird.

Petersburg, 29. Juni. Die Mitglieder der Expertenkommission zur Verabreichung der Vorlage betreffend die Herabsetzung der Verkaufszahlungen wurden von dem Grafen J. von der Kaiser vorgezogen. Die „Agence Russe“ meldet, dass die Mitglieder sich bei dieser Gelegenheit dahin ausgesprochen, er habe erlaubt, dass eine Reform auf administrativem Wege nur hergestellt werden könne mit direkter Hilfe von Repräsentanten der territorialen Interessen. Die Arbeiten der Kommission werden eifrig betrieben. Dasselbe hat ihre Geschäftsordnung selbst festgesetzt. Die Minister interveniren nur, um den Mitgliedern das erforderliche Material zu liefern.

Tunis, 29. Juni. Der Bey hat die Sendung von 1200 Mann nach Sir befohlen, um die daselbst herrschende Aufregung, sowie den Schmuggel mit Kriegsmaterial zu unterdrücken. Die französische Regierung läßt bereits 4 Kriegsschiffe zum gleichen Zweck im Golf von Gabes kreuzen.

Der Staatsprozeß wegen Ermordung des Sultans Abdul Aziz.

Das Urtheil in dem Prozesse wegen der Ermordung des Sultans Abdul Aziz ist jetzt gefällt worden. Dasselbe lautet, wie bereits gemeldet, gegen Saïd Bey und Rizka Bey auf 10jährige Zwangsarbeit. Die übrigen neun Angeklagten wurden zum Tode verurtheilt. Saïd Bey und Rizka Bey sind Palast-Offiziere; die übrigen zum Tode verurtheilten Angeklagten waren Midhat Pascha, Ex-Gouverneur von Aïdin, die beiden Schwäger des regierenden Sultans Nuri und Mahmud Dschelal-ed-din, welche bekanntlich als Gatten kaiserlicher Prinzessinnen den Titel „Damas“ (Schwiegermutter) führen; Ismail Fahri Bey, Ex-Kammerer des Sultans Abdul Aziz, die Majora Nedschid und Ali Bey, der Ringführer (Belhaim) Mustafa und die beiden Waldhüter Mustafa Dschegirli und Ahmet.

Von den weiteren Angeklagten, die noch nicht abgeurtheilt sind, liegt der Ex-Großbeizler Muterchschim Kuschi Mehmed Pascha (franz.) und wird der gemeine Scheichü-Mutan Hachirullah Effendi in Mekka, wo er sich befindet, abgeurtheilt werden, während der gewesene Kriegsminister Faysch Ali sich bekanntlich nicht mehr unter den Lebenden befindet und Turhan Bey, der Waisensohn des Sultans, wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist. Bei dem Verhör bei der „R. P.“ folgte der Ringführer Mustafa gefangen, dem Wort durch Entzweiung der Pulsadern des Sultans Abdul Aziz vollführt zu haben. Rizka Bey hielt dabei die Arme, Dschegirli die Beine des Opfers fest. Aeuidische Aussagen machte Dschegirli, während Ahmad, der zweite Waldbeizler, seine bisher gemachten Aussagen zurücknahm. Rizka Bey schloß in unumfänglicher Weise die bei Abdul Aziz zu Tage getretenen Anzeichen von Wahnsinn; der Sultan habe ohne Zweifel und Handspiegel begehrt, um sich den Bart zu jagen. Der Angeklagte schloß mit der Erklärung, Abdul Aziz habe als Selbstermörder geendet. Ebenso leugnete Muterchschim Midhat, Nuri und Mahmud den Mord und bestämpfte die Anklage. Hierauf fand das Verhör vor. Zwei Eunuchen des kaiserlichen Harems erschienen und erklärten nachher, die Wörter gesehen zu haben, wie sie des Opfer theilte. Andere dem Palastpersonale angehörige Zeugen, sowie eine Frau brachten verschiedene, auf den Mord bezügliche Nebenmündliche vor. Nun wurden die drei Ärzte, welche das opferne medizinische Gutachten unterfertigt haben, herangezogen. Sie erklärten, die Sphäre als Corpus delicti und befähigten die Schlussfolgerungen des Berichtes, welche auf Selbstmord lauten.

Deutschs Reich.

Berlin, den 29. Juni.

Bereits Montag früh war die Nachricht aus Koblenz in Gms eingetroffen, daß die Kaiserin Augusta sich sehr unwohl befinden. Gegen 10 Uhr kam ein reitender Bote von dort mit Depeschen für den Kaiser, welcher alsbald sofort im offenen Wagen, nur vom Flügel-Adjutanten Grafen von d. Tschirnberg begleitet, nach Koblenz fuhr und daselbst bis Abends 7 Uhr verblieb. Zum ersten Male an diesem Abend schied der Kaiser bei der Theater-Aufführung im Kurpaleis und machte auch am nächsten Morgen nicht die übliche Brunnentournee. — Ereigniß, welche vom Publikum mit Begehrnis beobachtet und ausgelegt wurden.

Die welsche „Deutsche Volks-Ztg.“ berichtet von einem überaus intimen und herzlichen Besuche, welcher sich in den letzten Tagen in Penzing zwischen dem Herzog Ernst August von Cumberland nebst Familie und dem ebenfalls dort aufhaltenden Herzog von Braunshweig ereignete. Es verging kein Tag, an welchem nicht der Letztere den Besuch des Herzogs von Cumberland empfangen oder mit diesem Ausflüge zu Fuß und zu Wagen in die Umgegend gemacht hätte. Die Zeit ist noch nicht allzu lange vergangen, in welcher zwischen beiden welfischen Stammesältesten eine ziemlich tiefe Entfremdung herrschte; hiervon ließ sich die Gmte um so drastischer ab-

Der Finanzminister Bitter hat sich nach der Provinz Ostpreußen begeben. Der Kultusminister v. Söfler ist aus Koblenz wieder eingetroffen. Der Staatssekretär des Reichspostamts, hatte sich nach Aachen begeben, um dort am Sonnabend, Mittags

12 Uhr, auf dem Hofsteie in der Jakobstrasse den „Schlußstein“ des ganzen unterirdischen Telegraphen-Netz in Deutschland zu legen. Zu diesem Akt hatte sich außerdem eine größere Anzahl höherer Post- und Telegraphenbeamten eingefunden. Mit einer kurzen Ansprache übergab der Unternehmer Herr Guilleaume dem Generalpostmeister die Anlage. Herr Stepphan fügte, nachdem er dem Unternehmern seine Anerkennung für das Wohlgelungen des Werkes betonte hatte, mittelst silberner Handwerkszeuge den Schlußstein ein. Hierauf wurde der Kaiser in Gms von dem vollzogenen Akte telegraphisch Kenntniß gesetzt; in dem um 2 Uhr eintreffenden Antwort gab Se. Majestät ebenfalls seiner Zufriedenheit Ausdruck.

Der dritte Cöns der Kriegs-Akademie verläßt am 1. Juli Berlin, um eine Generalstab-reise anzutreten. Die demselben angehörigen Offiziere aller Waffen, die hiermit den dreijährigen Kursus auf der Akademie beenden, begeben sich zunächst nach Frankfurt a. M., wo sie am 1. Juli Abends einzutreffen haben. Dort findet am 2. Juli die Preisvertheilung statt, und ist am 3. Juli, Sonntag, Ruhe. Die Reise geht dann am Montag über Mecklenburg, Silesien in das Mecklenburg, Schwerinsche hinein, wo sie am 3. Juli in 3 Wochen hinter Malchin und Teterow ihren Abschluß findet. Die betreffenden Offiziere kehren dann über Berlin zu ihren Regimenten zurück, von wo aus im Herbst ihre eventuelle Kommandirung zum Generalstabe, topographischen Abteilung oder als Adjutanten zu höheren Behörden stattfindet.

Von Washington kommt die Nachricht, daß die Ernennung des Herrn Rathlo zum amerikanischen General-Konsul in Berlin widerrufen werden soll, weil sie Unzulässigkeit unter den Deutschen erregt hat. Hoffentlich bewirkt sich diese Mittheilung und Herr Reichmann bleibt auf seinem Posten, den er so lange zur allgemeinen Zufriedenheit bekleidet hat.

Der wegen unglücklicher Geschäfte einseitigen gemessene, nach dem Regieren Substantium aber verträge braunschweigische auferzogen die K. n. d. t. a. g. ist zum 2. Juli wieder einzuweisen worden.

Die „N. N.“ theilt über das Votum der bairischen Regierung betreffend des Unfallversicherungsgesetzes des Reichstages mit, daß dieselbe erklärt habe, sie habe aus den bisherigen Verhandlungen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Sache zur Durchführung noch nicht völlig bereit und weitere Ueberlegung angezeigt sei. Sie halte zwar den Gesetzentwurf nicht für geradezu unannehmbar. Denn obwohl sie die Reichs-anstalt für das Richteramt habe, sei sie überaus auch im Stande, eine Landesversicherungsanstalt einzurichten und zu handhaben. Was den Staatssubsidien anbetreffe, so würde sie auch ohne die Hilfe eines solchen das Gesetz für durchführbar erachtet haben; insofern sei für ihre Zustimmung in dieser Punkte die Erweisung maßgebend gewesen, daß nach glaubwürdigen Zeugnissen manche Zweige der Industrie Niederdeutschlands die ganze Prämienlast nicht zu tragen vermöchten.

Mit der jetzt in Angriff genommenen allgemeinen Criminalstatistik für das deutsche Reich (bereits ist dem Bundesrathe eine bezügliche Berordnung zugegangen, welche diesen Teil der Statistik der zuständigen Behörde, nämlich dem kaiserlich-statistischen Amt, zumißt ist ein Verbleibenswunsch hervorragender Criminalisten seiner Erfüllung näher gebracht worden. Man hört, daß sich in jüngster Zeit auch der Justizminister Dr. Friedberg befaßt hat die Herstellung einer solchen Statistik interessierte, die amtliche Initiative zu der Berordnung ist indessen selbstverständlich vom Staatssecretär der Justiz, Herrn von Schelling, ausgegangen. Die angefallenen Erhebungen sollen nach dem Mutter, welches auch sonst bei uns üblich ist, vermittelst Zahlkarten erfolgen und zunächst nur auf Verbrechen und Vergehen gegen Menschengehör, nicht aber gegen landespolitische Strafbestimmungen sich erstrecken. Man darf erwarten, daß eine derartige umfassende Statistik mancher Unklarheit beseitigen wird, die über die Zunahme der Verbrechen, über die Vertheilung derselben auf verschiedene Städte und verschiedene Landschaften, sowie endlich über die angelegliche „Bewandirung der Waisen“ in den letzten fünf oder sechs Jahren verbreitet sind, und die höchst unbesorgter und leichtfertiger Weise zu Invektiven gegen den Liberalismus ausgebeutet werden.

Gruppe XVII. Die mathematischen Instrumente. (Schluß.)

Die größere Menge der noch zu besprechenden Instrumente dient gewöhnlich Zwecken. Es kommt hier darauf an, nicht nur bestimmter Richtungen auf der Erde zu fixiren, sondern auch Winkel zu messen, Streigungen und Entfernungen zu bestimmen, und die Längen gewisser Strecken zu ermitteln. Die Hülfsmittel für die Vermessungskunst sind daher auch zahlreich vertreten. Von dem einfachen Dioptr ohne Fernrohr an durch alle Grade der Mikroskopinstrumente bis hinunter zum großen Theodoliten finden wir sie bei Schmidt (Möller), Weber (Leipzig), Frank (Eisenach), zum Theil noch lösbarer bei Lingke (Freiburg i. S.). Die Theodoliten bestehen bekanntlich aus einem Fernrohr, das mit einem horizontalen und einem vertikalen Kreuz verbunden ist. Soll nun die Winkelbestimmung zweier Punkte gemessen werden, so ist das Fernrohr nach den zu beachtenden Gegenständen zu richten, und beide Male auf einer an den Kreuzen befindlichen Theilung die Winkel abzulesen. Die Differenz der entsprechenden Winkel giebt uns dann das Verlangte.

Das in der Fernmesskunst aber hauptsächlich darauf ankommt, die vertikale Winkel zu messen, so ist auch auf die horizontalen Kreuz, bei weitem die größte Sorgfalt gerichtet, und der Vertikalkreis vermindert die Winkelgenauigkeit, so an dem Winkelmaß der Winkel, welches mit einer Theilung versehen ist, die nach 60 Sekunden abgetheilt ist. Ein Begriff von der Wichtigkeit solcher Winkel ist, von der Genauigkeit der Theilung kann man sich nur machen, wenn man an einem Winkeltransporter eines beliebigen Neigungs einen Grad betrachtet, und bemerkt, daß derselbe nach 120 zu 120 gleiche Theile in theilen läßt. Eine so weit gehende Theilung ist uns allerdings an dem Kreise selbst nicht angedacht, sondern sie erfordert sich höchstens auf 10 oder 5 Minuten; die weitere Theilung dieser dem unbewaffneten Auge bereits verjüngten Winkel wird dann durch die Einrichtung von Nonien, oder durch Mikrometersehensaugen mit Mikroskop bewirkt. Bei der Feinheit dieser Winkelmessung kann ein Fehler in der Centrirung sehr leicht zu nahegelegt werden. An den Replikations-theodoliten ist

die sehr inwendige Einrichtung zweier in einander ruhenden Vertikalachsen, dem sogenannten Doppelconus, jetzt gefordert, daß bei wiederholter Beobachtung jeder etwa entstandene Fehler durch einen eben solchen nach entgegengesetzter Seite hin wieder ausgeglichen wird. Daß die Winkelinstrumente auch als Distanzmesser Verwendung finden, erkennt man aus den zahlreich vertretenen Ciquettes. Es betrifft dies auf dem Uferlande, daß eine bestimmte Länge, etwa 2 Meilen aus verschiedenen Entfernungen betrachtet, immer unter einem Gesichtswinkel erscheint, und daß auch umgekehrt aus der Größe dieses Winkels auf die Entfernung der beobachteten Winkelstelle geschlossen werden kann. Andererseits läßt sich aus der Entfernung und dem Gesichtswinkel wieder die Höhe des Objectes berechnen. Dies ist namentlich beim Baumhöhenmesser von Frank, wo dem Beobachter die Rechnung durch eine beigefügte Tabelle erspart wird. Für wirthliche Messungen sind bei verschiedenen Firmen Niveauren und Stabniveauren ausgeführt. Die beiden Normalmeter bei Lingke und ein Filometer bei Schmidt dürfen nicht übergangen werden. Bei letzterem kann ein spherischer Winkel in seinen zu ihm gehörigen Winkelmaß genau hineingebracht werden. Best für nun abgeben die bündige Papierreife nach an den Keil an, so kann derselbe nicht mehr zum wirthlichen Gebrauche werden, und zwar bleibt er um so mehr nützlich, je stärker der gemessene Gegenstand ist. Ein Zeiger zeigt aus dem Winkelmaß über der Vertikal-Millimeter. — Sowohl der Geometer als der Bergmann und Geologe bedarf einer vollständigen Niveaumessung, auf die er alle anderen Messungen beziehen kann. Es wird ihnen durch Schmidt's Grundcompens und Lingke's Geognosticonpaß geliefert, die gleichzeitig mit einer sich selbst sehr waagrecht stellenden Aufhängung versehen sind. — Von den Zeichenentwerfern, unter denen besonders interessant der Reducionszirkel und der Dreipunktzirkel sind, geben wir hier zu einem Zeichenapparate von einem Charakter. Die Idee, mittelst eines kleinen Prismas das im Mikroskop beobachtete Bild sofort auf eine Fläche weißen Papiers zu projectiren, und hier nachzuzeichnen, ist durchaus nicht neu, und durch die Camera lucida von Döbergher sind bei den frühesten Vergrößerungen Zeichnungen geliefert worden. Nützlich jedoch dem dem Beobachter gerade auf schwache Vergrößerungen an, welche ermöglichen, einen

größeren Complex gleichzeitig aufzufassen und so überschauen. Diesen hauptsächlich für Mediziner und Physiologen empfindlichen Mangel hebt der von Weber (Leipzig) gefertigte Zeichenapparat, mit welchem Zeichnungen in 8 und mehrfachen Vergrößerung geliefert werden können. Eine eintheilbare Platanische Linse dient als Objectiv. Die Einrichtung des Apparates erklärt sich von selbst. Die Beschreibung der schönsten Ausstellungsgegenstände haben wir uns bis zum Ende aufgespart. Diese sind das Astropotometer von Rüssel (Gotha) und die beiden Universalinstrumente von Weber und von Lingke & Comp.

Ein völlig sicheres Urtheil über astronomische Instrumente kann erst durch lange Beobachtung und genaue Controlle gewonnen werden, und nicht alle Apparate geben in gleicher Qualität aus der Hand des Künstlers hervor, wenn wir auch sicher sein dürfen, daß der ganze Unterschied nur in einem höheren oder niedrigeren Grade der Vollständigkeit besteht. Bei dem Umsatz vertritt wohlwollender Anteil dem Kauf der Firma sehr viel, wenn nicht das meiste, allerdings nicht mit Unrecht, wenn die Käufer sich entweder der Staat oder Vorkäufer, keine brauchen in der Regel mit dem Geude nicht zu gehen, und schlafen sich mit dem Instrumente zu gleich die Gewissheit, in ihm ein vollkommenes Hülfsmittel der Beobachtung zu besitzen. Hier garantirt der Vertraup, begründet durch Hunderte von guten Instrumenten, was wird uns dagegen eine neue Firma bringen? Langsam muß sie sich Behen zu gewinnen suchen, und sich tunnen auf dem Wege, wo es gilt sich zu zeigen und zu bemühen. Und in der That, in vollem Maße ist dies geschehen. Was zunächst das Astropotometer betrifft, so hat es den Zweck, die Helligkeit der Sterne genau festzustellen und in Zahlenverhältnissen anzugeben. Denn die Menge der Sterne, welche periodisch Schwanken unterworfen sind, mehr sich fast täglich, fast hierauf die Aufmerksamkeit der Astronomen sich besonders richtete. Vier Linsen alle bisherigen Potometer aus dem Mangel einer constanten Lichtquelle, welche zum Vergleich dienen konnte, und geschichte und gelbe Beobachter verlassen sich auch jetzt noch lieber auf ihre Augen allein. Erzeugt jetzt die Nummer 32, welche der Apparat selbst trägt, daß er sich allmählich einfindet und bewirkt. — Von Lingke u. Co. 1881

